

Eine Schulstunde fern der Schulstube

Eine erlebnisreiche Schulstunde fern der Schulstube konnten die Drittklässler der Lehrerin Bettina Welti im Ortsmuseum Beringen und bei einer Wanderung im alten Dorfkern von Beringen geniessen.

Im Rahmen des Lehrplans stand das Thema «Beringen einst und heute» auf dem Schulstundenplan dieser Klasse. Gesucht wurden Antworten zu Fragen wie: «Wie war das Leben früher in Beringen? Was hat sich alles geändert? Wie sah Beringen früher aus? Gibt es lustige Anekdoten und interessante Bilder?» und viele mehr. Die Klassenlehrerin Bettina Welti hatte gut gewählt und für den Besuch des Ortsmuseum den Museumsverein angefragt sowie für den zweiten Teil die «Alte Garde Beringen» kontaktiert, um jemanden zu finden, der von früher erzählen kann.

Im Ortsmuseum konnten unter der Leitung von Emanuela Michaud und Edi Ramel viele Gegenstände und Objekte gezeigt und erklärt werden, zum Beispiel wie unsere Vorfahren in der Küche gekocht haben und sich die Arbeit mit den damaligen Hilfsmitteln erleichtern konnten oder wie sie in der schönen Stube



Die Schülerinnen und Schüler der dritten Klasse der Schule Beringen mit ihrer Lehrerin Bettina Welti bei der Kornmühle im Oberdorf.
(Bild: Wilfried Hügli)

wohnten, mit Holz heizten und so wenigsten das Wohnzimmer und die Küche warm hielten. Auch welche Handwerke im Dorf aktiv waren, wie der Schumacher, der Schmied, der Sattler, der Schindelmacher, der Küfer, der Uhrmacher und so weiter, konnten die Kinder erfahren. Dass das Dorf eine eigene Feuerwehr hatte und dazu die Löschgegenstände und Wasserschläuche zu sehen waren oder die Bauern noch keine Traktoren hatten und dafür Kühe als Zugtiere vorspannten, beeindruckte die jungen Besucher.

Die geplante Zeit reichte beinahe nicht aus, um alles zu zeigen und auch auf die vielen Fragen eine kurze Antwort zu geben. Zum Abschluss wurde für das Besucherbuch noch das obligate Klassenfoto für den Eintrag geknipst.

Ein besonderer Dorfspaziergang

Aus der «Alten Garde Beringen» stellte sich Wilfried Hügli zur Verfügung und sprach mit der Lehrerin eine Begehung des Alten Dorfkerns ab – so weit es diesen noch gibt. Der Start erfolgte bei schönstem, aber kaltem Wetter bei der Beringer Kornmühle im Oberdorf. Alle Schüler waren ausgerüstet mit einem Dorfplan und zur Sicherheit mit einer Schutzweste bekleidet. Der Weg führte weg von der Mühle an der «Düchtelegg» vorbei, wo in früheren Jahren die hölzernen Wasserleitungen gefertigt wurden. Weiter zum Prinzenhof, wo auf der anderen Seite nur noch auf die ehemalige Gipsmühle und den Verlauf des Dorfbaches hingewiesen werden konnte. Unterhalb davon war ein bald abbruchwürdiges Haus zu sehen, bei dem ausserhalb noch das «Hüsli mit einem

Plumpsklo» steht. Für die Kinder nicht nachvollziehbar, dass auch das «Hüsli» zur Winterzeit nur hier benutzt werden konnte. Weiter unten wurde der Paradieserhof besichtigt, und hier konnte man im hinteren Teil auf einem Schleichweg, oder eben einem «Gengli», den Vogelhof erreichen. Zu erkennen war das «Wöschhüsli», nutzbar für alle Bewohner des Hofes. Interessant war auch beim Hofeingang das Haus mit angeschriebenen Namen «Zum Brüggli», aber weit und breit ist keine Brücke. Ja, dort war früher eine Brücke, als der Dorfbach noch nicht überdeckt war. Zu den Bewohnern konnte angemerkt werden, dass die meisten einen Über- oder Beinamen trugen, um die vielen Beringer mit den Namen Roost, Schwyn, Bolli unterscheiden zu können. Die Begehung endete schliesslich im Unterdorf beim «Munggehof» – «Mungg» wurden in früherer Zeit die Mönche genannt. Es wäre noch vieles im Ortsmuseum zu sehen, oder bei einer Dorfbegehung an Altertum zu finden gewesen.

Es bleibt den Betreuern nur zu danken, dass die Schüler unter der Leitung der Lehrerin Bettina Welti so richtig «Beringer Luft» ausserhalb der Schulstube geniessen konnten. Die Hoffnung besteht, dass sie mit ihren Eltern, Verwandten oder Bekannten diese Örtlichkeiten nochmals besuchen werden.

Wilfried Hügli